

## Piz Pordoi 2952 m / Sella - Fedeleföhre / Dolomiten

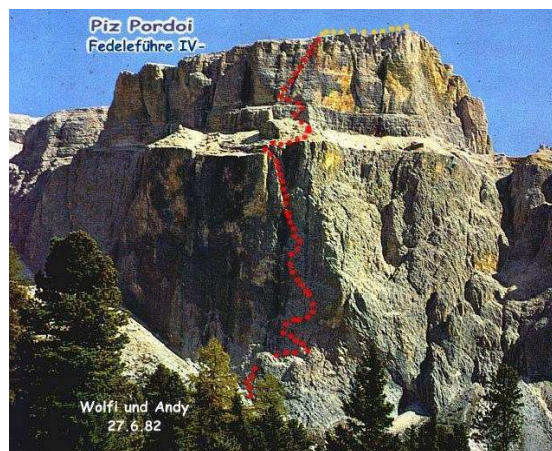
Via Fedele 4+ / 800 Meter, 26 Seillängen (mit Andy am 27.6.1982)

Die Tour wurde inzwischen an einigen Stellen mit 5- bewertet.



Piz Pordoi 2952 m

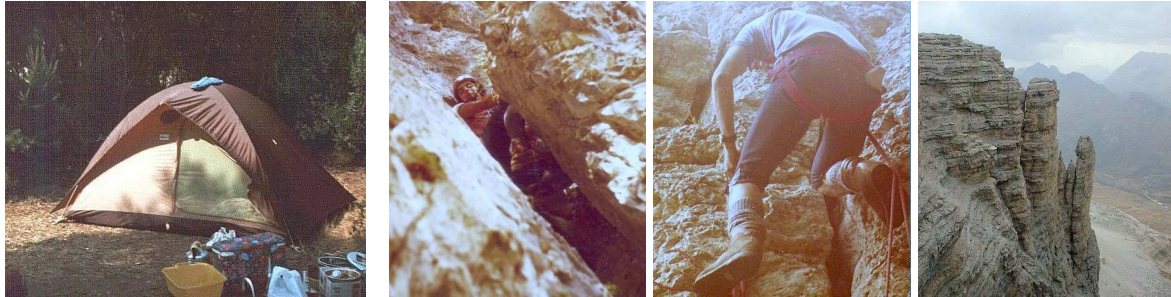
Es ist inzwischen 9.00 Uhr. Wir marschieren bei strahlendem Sonnenschein von Schiavaneis den Pfad entlang durch dichten Wald. Schon bald taucht über uns die riesige NW-Wand auf. Aus der Nähe betrachtet, ist sie stark zerklüftet. Über die schwarzen Bänder rinnt Wasser, das teilweise als Wasserfall über eine Kante rauscht und als feiner Nebel zerstäubt. Der Einstieg war an der Gedenktafel. Wir steigen ein.... Inzwischen keine Spur mehr vom Sonnenschein...es ist naß und kühl an der Wand. Andy war noch ein bisschenl blass vom gestrigen kleinen „Umtrunk“ bei Roberto.



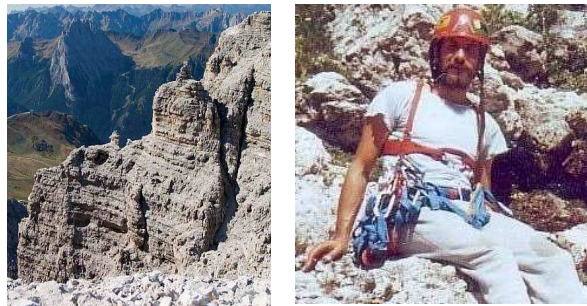
Die Route

Über schrofiges Gelände erreichen wir schon bald den ersten Standplatz. Hier legen wir unsere Klettersachen an und verstauen den Rest in die Rucksäcke. Es beginnt mit einer Verschneidung und Kaminkletterei. Auf der Suche nach den wenigen Zwischenhaken klettern wir rechts an einem Rinnsaal entlang. Die Kletterei ist hier nicht ganz so schwierig, nur die Orientierung in dieser großen Wand bereitet immer wieder Probleme. Es gibt mehrere Varianten zum durchsteigen der Wand. Der breite Wasserstreifen erleichtert die Wegfindung. Schon liegt die Paßstraße weit unter uns. Am gegenüberliegenden Sellamassiv werden die Gipfel inzwischen von der Sonne angestrahlt. Bis zum Mittag klettern wir im Schatten. So ist es mitten im Hochsommer angenehm kühl. Meist wechseln wir zwei uns in der Führung ab, was Zeit spart. Auch nach zehn Seillängen zeigt ein Blick nach oben nur überhängenden Fels und inzwischen wieder tiefblauen Himmel. Meine große Bewunderung gilt den Erstbegehern, die 1929 einen Weg durch diese riesige Wandflucht fanden, ohne sich mit großem Hakenaufwand nach oben zu nageln. Manchmal müssen wir über wasserübergossenem Fels, was unseren Kletterschuhen und ihrer Reibungsfestigkeit nicht gut tut. Die Standplätze erkennt man meist daran, daß zwei Haken mehr oder weniger vertrauenserweckend durch Schlingenmaterial miteinander verbunden sind. Wir sichern uns zu unserer eigenen Beruhigung mit zusätzlichen Klemmkeilen ab. Obwohl wir ziemlich gut unterwegs sind, erscheint die Route endlos. Nun gönnen wir uns auf einem Absatz eine Rast, und genießen den herrlichen und schauernden Tiefblick. Wir klettern weiter und erreichen weit nach Mittag endlich das riesige Querband.

Wir kommen direkt unter einem großen Block heraus, der sogar von der Straße aus deutlich zu erkennen ist und mit seiner Größe eines mehrstöckigen Hauses daheim ein bedeutender Klettergipfel wäre. Hier rasten wir wieder und genießen die warmen Sonnenstrahlen. Weil wir so schönes Wetter haben, beschließen wir, den Weg nicht über das Ringband zu verlassen, sondern weiterzuklettern. Das Ringband ist eine große Geröllhalde. Bis zum Einstieg in die Schlusswand nur gefährlich lose aufeinander liegender Schotter. Gut, daß wir Helme tragen.



Die letzten sechs Seillängen bilden den krönenden Abschluss einer herrlichen Felstour. In zum Teil ausgesetzter Kletterei geht es zu einer riesigen Rippe, hinter der ein Kaminsystem folgt und nach weiteren zwei Seillängen sind wir am Ausstieg auf dem Hochplateau des Pordoigipfel.



Es ist schon spät geworden und erreichen gerade noch die letzte Gondel ins Tal. Von dort noch per Anhalter zu unserem Auto beim Refugio Pian Schiavaneis, wo unser Zelt stand. Wir waren uns einig, daß die Route trotz ihrer verhältnismäßig niedrigen Einstufung (IV+ inzwischen 5-) einem alles abverlangt und sehr anspruchsvoll ist. Gute Kondition ist natürlich Voraussetzung. Insgesamt benötigten wir fast 9 Stunden bei 26 Seillängen. Es war eine herrliche und beeindruckende Genusskletterei.

